

Ein neues Zuhause für Blinde

Für fast 17 Millionen Euro entstand an der Brunnstube ein Wohnhaus mit Förderstätte für Menschen mit Sehbehinderung

Von Martina Groh-Schad

Regensburg. Die Freude am Singen ist dem Chor, der sich aus zahlreichen Schülern des Blindeninstituts zusammensetzt, nicht nur anzuhören, sondern auch anzusehen. „Wir sind alle im Blindeninstitut“, schmettern sie vielstimmig zu einer bekannten Beatles-Melodie den Gästen entgegen, die zur Eröffnung des Neubaus an der Brunnstube gekommen sind. Ehrengast ist die Schirmherrin und bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf.

Der Freistaat hat 60 Prozent der Kosten für den Neubau übernommen, in dem insgesamt 24 Frauen und Männer mit Sehbehinderung oder Blindheit und weiterem komplexen Unterstützungsbedarf einen Wohnplatz gefunden haben. Zudem ist in dem Gebäude eine Förderstätte mit 42 Plätzen entstanden, in der betroffene Erwachsene Beschäftigungsangeboten nachgehen können.

Pflege und Therapie

„Sie geben den Menschen hier ein Zuhause, so dass sie sich nach ihren Möglichkeiten entwickeln können“, betonte die Ministerin. In den Tagesablauf der Einrichtung sind therapeutische Angebote sowie pflegerische Leistungen integriert und sie ergänzen die ganzheitliche Unterstützung dieser Personen. „Regensburg gewinnt ein Haus der Menschlichkeit“, so Scharf.

Mit Sorge beobachte sie die Entwicklung rund um die Ausgleichsabgabe, die Unternehmen bezahlen müssen, die nicht ausreichend Menschen mit Behinderung gemäß den gesetzlichen Vorgaben beschäftigen. Aktuell steht die



Der Neubau des Blindeninstituts mit Wohn- und Arbeitsraum für Menschen mit Sehbehinderungen und komplexem Unterstützungsbedarf kostete fast 17 Millionen Euro. Fotos: Martina Groh-Schad



Zur offiziellen Eröffnung des Neubaus kamen zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Einrichtungsleitung und anderen sozialen Trägern.

Höhe dieser Ausgleichsabgabe im Bundesrat zur Diskussion. „Wir brauchen diese Mittel für unsere Arbeit“, betonte Scharf und wies darauf hin, dass die Finanzmittel zur Teilhabe von Menschen am

Arbeitsleben eingesetzt werden.

Eine wichtige Rolle für die Arbeit des Blindeninstituts spielt die Eingliederungshilfe des Bezirks, der sich mit zehn Prozent der Gesamtkosten

Das Blindeninstitut

Einrichtung: Im Jahr 2005 bezog das Blindeninstitut an der Brunnstube ein modernes Gebäude mit Schul-, Tagesstätten-, Wohn- und Therapieangebot für 120 Schüler. Das Gebäude ist nach sehbehinderten- und blindenspezifischen Erkenntnissen eingerichtet. Seit 2006 gibt es für nachschulische Begleitung eine Förderstätte in Hemau.

Neubau: Vor etwa zehn Jahren starteten die Planungen für den Neubau mit Baubeginn im Jahr 2019. Das neue Gebäude bietet 24 Menschen mit Sehbehinderung einen Wohnplatz in vier Wohnungen. In der Förderstätte mit 42 Plätzen können Betroffene einem strukturierten Arbeitstag mit Beschäftigungsangeboten nachgehen.

auch an dem Neubau beteiligt hat. Der Bezirkspräsident Franz Löffler überbrachte daher an die Schulleitung symbolisch den Haussegen. „Er soll alle, die hier leben und arbeiten behüten“, betonte er

und verknüpfte damit den Wunsch, dass die Gesellschaft den Wert jedes einzelnen Menschen erkenne, ob mit oder ohne Behinderung. „Das muss die Botschaft des Tages sein“, erklärte er. Eine sozial

gerechte Gesellschaft brauche jeden Einzelnen und mit dieser Einstellung gehe es der Gesellschaft insgesamt besser.

Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer betonte, dass das Blindeninstitut die Regensburger Stadtgesellschaft bereichere. „Hier ist etwas Großartiges entstanden“, sagte sie und erinnerte daran, dass es anfänglich Widerstände gegen den Bau der Einrichtung gab, aufgrund der geplanten Architektur. Aus Sicht der Kritiker passe das Gebäude nicht in die Umgebung und nicht in die Nähe des Prüferinger Schlosses.

OB: „Ein Herzensprojekt“

Diese Bedenken hätten sich jedoch längst zerstreut. „Für Regensburg ist das Blindeninstitut ein Herzensprojekt geworden“, sagte die Oberbürgermeisterin und lobte die reibungslose und Partei übergreifende Zusammenarbeit aller, wenn es um die Einrichtung gehe. Vor allem mit dem Bezirk als einem der wichtigsten Ansprechpartner funktioniere die Zusammenarbeit reibungslos.

Der Institutsleiter Stephan Hußlein sowie der Vorstand der Blindeninstitutsstiftung Johannes Spielmann wiesen darauf hin, dass der Bau nur durch die Bereitstellung von Eigenmitteln möglich wurde. Sie dankten der Berliner Paul und Charlotte Kniese-Stiftung, die bereits den Bau 2005 und nun auch den Neubau finanziell unterstützt hat.

Das neue Gebäude wurde daher „Paul und Charlotte Kniese-Haus“ benannt. „Jeder Mensch braucht ein Zuhause, wo er sich wohlfühlen kann“, betonte Hußlein. „Wir haben einen schönen Ort zum Leben und Arbeiten geschaffen.“

Regensburger Zeitung vom 11.05.2023

Regensburger Zeitung

„Ein Haus der Menschlichkeit“

Das Regensburger Blindeninstitut feiert Einweihung eines Neubaus

Von Manuel Bogner

Regensburg. Am Mittwoch hat das Regensburger Blindeninstitut einen Neubau eröffnet, dessen Bau im Dezember 2019 mit dem Spatenstich begonnen hatte. Das Projekt wird unter anderem vom Freistaat Bayern, dem Bezirk der Oberpfalz und der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung gefördert. Das neue Gebäude bietet 24 Frauen und Männern mit Sehbehinderung oder Blindheit einen Wohnplatz in vier barrierefreien Wohnungen. Außerdem gibt es eine neue Förderstätte mit 42 Plätzen, in der sehbehinderte Erwachsene einem strukturierten Arbeitstag mit verschiedensten Aktivitäten nachgehen können.

Bei der Eröffnung waren unter anderem Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) und die bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und Schirmherrin des Projekts, Ulrike Scharf (CSU), anwesend. Oberbayerns Bezirkspräsident Franz Löffler (CSU) begleitete ebenfalls die Veranstaltung. Institutsleiter Stephan Hußlein und Vorstandsmitglieder Johannes Spielmann und Marco Bambach bedankten sich bei allen Beteiligten, die den Neubau ermöglicht haben – allen voran bei der Politik, den Sponsoren und den Mitarbeitern des Blindeninstituts.

Architekt Simon Wetzel übergab Institutsleiter Stephan Hußlein die Verantwortung für den Neubau. „Das größte Lob ist es, wenn sich die Bewohner des Gebäudes wohlfühlen“, sagte Wetzel. Es sei an der Zeit, dass Gebäude in die Gesellschaft loszulassen.

Zudem wurde dem Vorstand der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung Berlin, Bernd-Ulrich Engler, die Graf-zu-Bernheim-Medaille in Gold verliehen – die größte Auszeichnung in der Blindeninstitutsstiftung. Die Stiftung unterstützte den Neubau mit 2,5 Millionen Euro, was auch der Grund ist, warum das Gebäude „Paul und Charlotte Kniese-Haus“ getauft wurde.

Der Neubau ermöglicht eine leichter und schnellere Hilfe durch die Mitarbeiter des Blindeninstituts, so Hußlein. Das nächste Ziel sei es nun, alles daran zu setzen, qualifizierte Mitarbeiter trotz des Personalmangels zu finden. „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“, sagte der Institutsleiter. Das Paul und Charlotte Kniese-Haus sei ein Ort, an dem Menschen mit besonders komplexen Bedingungen gut leben können.

„Hier können Menschen selbstbestimmt leben und teilhaben“, betonte auch Sozialministerin Ulrike Scharf. Das Gebäude sei „gelebte Inklusion“. Der Freistaat Bayern



Architekt Simon Wetzel (r.) übergab Institutsleiter Stephan Hußlein symbolisch die Verantwortung für den Neubau des Blindeninstituts. Foto: Manuel Bogner

unterstützt den Bau mit einer Fördersumme von insgesamt 9,4 Millionen Euro. Jeder Euro sei bei dem Neubau richtig angelegt, so Scharf. „Es ist ein Kunstwerk, das darauf wartet, mit Leben erfüllt zu werden.“ Bezirkspräsident Franz Löffler

sagte, dass Inklusion ein „dynamisches Thema“ sei. Die Frage, wie die Gesellschaft mit Inklusion umgehe, müsse von den Verantwortlichen beachtet werden. Jeder einzelne Mensch müsse „den Wert der Menschen im Blindeninstitut erkennen“.